

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 58. — Sonnabend den 19. Mai 1900.

Unsre Standarte!

Unter dieser Ueberschrift brachte Herr W. Sch-r in Hamburg in Nr. 50 des Corr. eine niedliche Blumenseife von Anlagen gegen die Redaktion unsers Organs, die zum Teile nicht gerechtfertigt, zum Teile durchaus nicht angebracht sind. Wenn ich mir daher in Nachstehendem erlaube, in dieser Sache eine eigene, andre Meinung zum Ausdruck zu bringen, so geschieht dies deshalb, um zu zeigen, daß nicht alle Verbandsmitglieder mit der Ansicht des Herrn Sch-r übereinstimmen und daß es auch noch Mitglieder gibt (und hoffentlich sind deren nicht wenige), welche auf Seiten der Redaktion zu finden sind. Ein derbes Wort ist ja allerdings nicht immer angebracht, aber seine Speise wird so heiß gegessen wie sie auf den Tisch kommt und in der Hitze des Gefechtes entschließt jedem einmal ein Wort, welches besser unterblieben wäre. Unsehbar ist eben feiner.

Es liegt mir durchaus fern, die Redaktion in allen Stücken zu verteidigen; es ist aber auch nicht nötig, daß man sich immer mit der Schreibweise der Redaktion solidarisch erklärt, ja man kann hier und dort an einer Aeußerung, einem Ausruf, einem Anstoß nehmen und trotzdem kann man meiner Meinung nach mit der Schreibweise der Redaktion im allgemeinen einverstanden sein. Und darauf gerade kommt es an, ob das Verbandsorgan im allgemeinen seinen Zwecken entsprechend redigiert wird.

Aus den Anlagen des Herrn Sch-r will ich nur ein Beispiel anführen. Der Lübecker Volksbote schrieb: „Haben die organisierten Buchdrucker Anlaß zu Klagen über Herbert, so mögen sie das thun, niemand wird ihnen das verwehren, am allerwenigsten wir. Die Form jedoch, in welcher der Corr. gegen Herbert vorgeht, ist — man verzeihe uns das harte Wort! — rüpelhaft und unanständig.“ Wenn nun auch der Lübecker Volksbote „ein in Buchdruckerangelegenheiten sehr objektiv redigiertes sozialdemokratisches Organ“ sein mag, so steht es ihm doch nicht zu, eine solche Kritik zu üben. Denn „rüpelhaft und unanständig“ ist eine Ausdrucksweise, die sich ein Parteiorgan einem Vereinsorgan gegenüber nicht erlauben darf, und da auf einen großen Klop ein großer Keil gehört, so war die Abwehr des Corr.-Redakteurs gegen den Lübecker Volksboten wohl gerechtfertigt, ganz abgesehen davon, daß ich dem Lübecker Volksboten auch das Recht freitragend, sich in Verbandsangelegenheiten zu mischen. Wer hätte wohl bei den jahrelangen Anrempelungen immer die Form oder den guten Ton gewahrt? Sie etwa, Herr Sch-r? Ja bezweifle es, und ich würde es Ihnen auch seinen Augenblick übel genommen haben, wenn Ihnen in Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse einmal die Galle übergelaufen wäre.

Es wäre freilich besser, wenn der Corr. sich weniger mit den Anzupfungen der Parteiblätter befaßte; gar nicht darauf reagieren und soviel schimpfen und schreien lassen wie sie wollen, das wäre meiner Meinung nach das Vernünftigste. Bellende Hunde beißen nicht. Freilich wenn der Verband als solcher angegriffen würde, dann heraus aus der Neutralität und energisch angefaßt. Dies läßt sich in anständiger Form ausführen.

„Unser Verband ist neutraler Boden und auf diesem Boden sollen und müssen wir jede politische Ueberzeugung, jede Religion achten.“ Hierin pflichte ich Herrn Sch-r vollständig bei. Der Verband ist neutral und soll es sein. Damit ist aber nicht gesagt, daß der Verband derjenige neutrale Boden ist, auf dem die politischen Geister aufeinander zu plagen berechtigt sind. Keineswegs. Der Verband als solcher hat keine Politik zu treiben, aber auch die einzelnen Mitglieder haben im Verbands-, d. h. im Vereinsleben, die Politik ruhen zu lassen. Niemand von ihnen darf verlangen, daß mit irgendeiner Partei gefliebengelt wird, sei es zu seinem eignen Nutzen oder sei es aus Gründen, die vielleicht etwas tiefer liegen. Der Verband achtet die persönlichen Ueberzeugungen in politischer und religiöser Hinsicht, ebenso wie das Organ des Verbandes, der Corr., dies muß; eine Parteinahme darf niemals eintreten, denn dann hört eben die Neutralität auf.

Zum Schlusse versucht Herr Sch-r für die sozialdemokratische Partei eine Lanze zu brechen. Bieleicht unbewußt? Was geht uns, den Verband, die sozialdemokratische Partei an!? Gar nichts, weil wir mit keiner Partei zu rechnen haben, weil wir auf uns selbst angewiesen sind und angewiesen sein müssen. Neutral sein heißt eben unsre Devise. Wenn wir von einer Partei oder deren Organen angegriffen werden, dann müssen diese sich auch eine Abfertigung gefallen lassen. Daß Herr Sch-r die Macht besitzt, „niemals!“ einen Zwist mit der sozialdemokratischen Partei zu bilden, bezweifle ich. Wer angreift, wird und muß heimgeschickt werden und wäre es selbst die — Sozialdemokratie, oder stehen wir etwa unter der Oberhoheit der

Herrn Singer, Rebel usw.? Fast könnte es den Anschein haben. Doch Geduld, Herr Sch-r, es fällt mir gerade ein lateinisches Zitat ein: O tempora, o mores! Ueber die Ehrlichkeit in der sozialdemokratischen Presse zu streiten, ist hier nicht der Platz. Aber lassen Sie sich gesagt sein, mit süßlichen Redensarten, so man etwelch Dumst nennt, kann man wohl eine vernunftstoffs Wasse gewinnen, nicht aber Leute, die selbständig zu denken vermögen, wie sie zum größten Teile dem Verbands-, der vornehmsten Gewerkschaft, angehören.

Los von jeder Partei! Und wirft man uns den Rebhändchub hin, weshalb nicht den Zwist aufnehmen? Es liegt nicht der geringste Anlaß vor, dies zu unterlassen. Der Verband ist selbständig, ist frei und soll es auch für die Zukunft sein.

Schwerin i. M.

F. G.

Korrespondenzen.

Aichersleben. Am 29. April fand im Hotel zur Kommandantur hier selbst die erste diesjährige Frühjahrsversammlung des Bezirks Halberstadt statt, die von 84 Kollegen besucht war; außerdem wohnte unser Gebietsvertreter Löschke-Halle, der in bereitwilliger Weise das Referat für die Versammlung übernommen hatte, den Verhandlungen bei. Die Versammlung wurde um 11 Uhr vormittags durch den Vorsitzenden Jach-Halberstadt mit einer kurzen Begrüßungsrede eröffnet und fand zunächst der vom Vorsitzenden gewählte Vorstand die Bestätigung der Versammlung. — Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und Einwendungen gegen dasselbe nicht erhoben. — Der hierauf vom Vorsitzenden erstattete Verwaltungsbericht behandelte kurz die wichtigsten Vorkommnisse des letztverwichenen halben Jahres und gedachte am Schlusse desselben in warmen Worten der beiden verstorbenen Kollegen Uderstadt-Luedlitzburg und Karl Schulze-Halberstadt; zum ehrenvollen Gedächtnisse der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Der Kassenbericht pro 3. und 4. Quartal schloß mit einem Kassenbestande von 179,23 Mark ab; die vom Vorsitzenden beantragte Decharge wurde seitens der Versammlung erteilt. — Hierauf erhielt Kollege Löschke-Halle das Wort zu seinem Vortrage: „Die sozialen Errungenschaften der Tarifgemeinschaft.“ Die trefflichen Ausführungen des Referenten fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Es wurden hierauf die Verhandlungen um eine Stunde vertagt. — Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde in die Beprechung der Tagesordnung zur Bauerversammlung eingetreten und zu den wichtigsten Anträgen Stellung genommen. — Der vom Ortsvereine Osterwieck gestellte Antrag fand infolgedessen die Zustimmung der Versammlung, als vom 1. Juli ab das der Bezirkskasse überwiesene 1 Proz. des Ortsvereins zu gute kommen soll. — Unter Verlesung der Angelegenheiten erstatteten die Vertrauensleute ihre Berichte, die leider ein nicht gerade befriedigendes Bild in tariflicher Beziehung zeigten. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Wernigerode gewählt. — Nachdem noch unter Verschiedenes interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, schloß Vorsitzender nach einem kurzen Schlussworte mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung.

Vant-Wilhelmsbaben. Zu der Berichtigung des Herrn Jakob in Nr. 55 des Corr., soweit dieselbe meine Person betrifft, habe ich zu erklären: 1. Es ist un-wahr, daß ich in untrer ersten Versammlung am 8. März erklärt hätte, der Kollege Deist habe die Anregung gegeben, sondern ich habe gesagt, daß anlässlich eines Gesprächs zwischen Deist und mir die Sache angeregt worden sei. Wenn sich Jakob auf das Protokoll der Versammlung vom 8. März beruft, so muß ich bemerken, daß in der darauffolgenden Versammlung am 20. März kein Protokoll von der Versammlung am 8. März verlesen worden ist und auch nicht verlesen werden konnte, weil der Schriftführer das Schreiben des Protokolls vergessen hatte. Ein nachträglich geschriebenes „Protokoll“ als Beweismittel! Heureka! 2. Es ist un-wahr, daß ich in der zweiten Versammlung dem betreffenden Zusatzantrage zugestimmt hätte, es ist überhaupt nicht über den Antrag abgestimmt worden. Außer mir bekämpfte auch Jakob diesen Zusatzantrag aufs Heftigste. — Im übrigen habe ich zu bemerken, daß ich es unter meiner Würde halte, auf die Schmutzigkeiten und Verlogenheiten des Krefflin und des Jakob zu reagieren. S. Binnenweber.

Zu meinem Bedauern bin ich genötigt, auf die „Berichtigung“ des Herrn Jakob in der letzten Sonnabend-Nummer des Corr. noch einmal zu erwidern. Herr J. ist aufs höchste entrüstet, daß ich ihm, dem „bis ins Innerste“ so lautern Menschen, überhaupt welche

Handlungsweise vorhalte. Hier wirkt eine Gedächtnis-auffrischung heilsam! Herr J. hat es nämlich als Redakteur einer sozialdemokratischen Tageszeitung ganz gut mit seinem Gewissen vereinbaren können, daß er bei seiner Berichterstattung von den Tarifgemeinschafts-Verhandlungen des letzten Gewerkschaftskongresses die angenommene Resolution Döhlins überhaupt nicht brachte, dafür aber die abgelehnte tarifgemeinschaftsgegenwärtige Resolution Segers abdruckte, ohne jeden Vermerk über die dann erfolgte Abstimmung, und es auf diese Art der Phantasie des Lesers überließ, anzunehmen, daß die abgedruckte, aber abgelehnte tarifgemeinschaftsgegenwärtige Resolution Segers der Meinungs-ausdruck des Kongresses sei. Wer als sozialdemokratischer Redakteur die „Objektivität“ in Berichten von Arbeiterkongressen solcher Gestalt, nach dem Muster gewisser Scharfmacherorgane, praktiziert, hat gewiß alle Ursache, seiner moralischen und sittlichen Entrüstung nicht allzusehr die Zügel schießen zu lassen. Herr J.ucht meine Anschuldigungen als böswillige Verleumdungen hinz. „ellen, indem er behauptet, er sei vom Kollegen Binnenweber hintergangen und der Ueberzeugung geworden, daß der Versuch von uns ausginge, und das schreibt der Mensch in derselben „Berichtigung“, in der er mittelst, daß die Versammlung der Gewerkschaftler den Kollegen Binnenweber „autorisierte, eine Zusammenkunft der beiden hiesigen Vertrauensmänner in die Wege zu leiten“, daß also der offizielle An-fang — das Privatgespräch hält er ja in Uebereinstimmung mit der Redaktion der B.-Z. für nebensächlich — durch Versammlungsbeschlusse unter jeiner eignen Leitung geschehen ist. O sancta simplicitas! — Nach dieser Feststellung erübrigt sich für mich jedes weitere Wort. Ein Mensch, der sich selbst widerlegt, braucht nicht mehr widerlegt zu werden. Und damit punktum. — Zur Veröffentlichung dieses Falles habe ich mich erst entschlossen nach Ablehnung der Berichtigung L.S., weil er danach wichtig genug war, in die Chronik dieser Organisation eingezeichnet zu werden. Wir werden nun wieder, wie wir es ja auch vordem gethan haben, den Erzeugnissen jenes Organs mit zugedaltener Reize achtungsvoll aus dem Wege gehen.

H. Deist.

r. Braunshweig. Eine überflut zahlreich besuchte Bezirksversammlung — etwa 140 Kollegen waren anwesend — tagte am 6. Mai hier selbst im Gewerkschaftshause. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt, wurden vorerst sechs Aufnahme-gesuche erledigt, wovon vier dem Gauvorstande zur Berücksichtigung empfohlen werden sollen, zwei aber abgelehnt werden mußten, da die Entlohnung der betreffenden Kollegen entsprechend ihrer langjährigen Lehrzeit eine viel zu geringe. Den interessantesten Punkt der Tagesordnung bildete unstreitig für die meisten anwesenden Kollegen die definitive Beschlußfassung über die 500 jährige Gutenbergfeier. Waren doch von unbekannter Seite tags vorher in einigen größeren Drudereien die Kollegen durch sogenannte Handzettel extra zu dieser Versammlung eingeladen, um zu der „Lokalfrage“ ihr Wort abzugeben. Seit Jahren sind nämlich von der hiesigen Arbeiterchaft zwei, im Mittelpunkt der Stadt liegende und auch sonst für Volksversammlungen und Arbeiterfeste sich wohl am besten eignende Etablissements, „Wilhelmsgarten“ und „Saalbau“, konfottiert oder richtiger gesagt: die Inhaber dieser Lokale haben die Arbeiter konfottiert und vermeinern eben grundätzlich zu offiziellen Arbeiterfesten oder Versammlungen die Hergebe ihrer Säle. Daß unter solchen Umständen die vollständige Aufhebung des Bonfotts seitens der Arbeiterchaft eine Unmöglichkeit ist und ganz und gar zwecklos wäre, muß wohl Jedem einleuchten, daß aber auch wir als gewerkschaftlich organisierte Buchdrucker uns mit den übrigen Arbeitern gerade in dieser Sache solidarisch verhalten und daß nie und nimmer zu von uns arrangierten Festlichkeiten derartige Lokale in Betracht kommen können, das ist — es soll dies hier besonders konstatiert werden — auch für die weit größte Mehrzahl der hiesigen Mitglieder ohne Frage. Bebauecklicherweise gibt es aber auch hier immer noch einzelne Kollegen, die da glauben, daß man solche Beschlüsse der Gesamtarbeiterchaft einfach ignorieren könne und die vergessen, daß das gute Einvernehmen, welches hier an Orte nun einmal zwischen den organisierten Buchdruckern und den übrigen Gewerkschaften besteht — leider ist dieses in manchen anderen Städten nicht der Fall — durch ein gegenseitiges Verhalten unsererseits leicht in die Brüche geben könnte. Deshalb muß auch die Stimmungsmacheret in den einzelnen Drudereien für eines der konfottierten Lokale. Wenn man aber in der Versammlung eine scharfe Auseinandersetzung über die „Lokalfrage“ erwartete, so hatte man sich getäuscht. Im Namen des Fest-Ausschusses gab ein Mitglied des Beschlusses der Versammlung folgendes in Aussicht genommene Programm bekannt: Die Hauptfeier findet am 24. Juni statt und zwar morgens Empfang der auswärtigen Mitglieder

und Rundgang durch die Stadt, um 11 Uhr im Hotel d'Angleterre Fest-Musik mit Festrede und Konzert, unter Mitwirkung des Gesangvereins „Gutenberg“, nachmittags ebenfalls Konzert, abends Ball; am Montag, den 25. Juni, Ausflug nach dem Lechlamer See. (Um allen Kollegen die Teilnahme an dem Ausfluge zu ermöglichen, sollen die Prinzipale um Freigabe eines halben Tages ersucht werden.) Als Fest-Lokal wurde von dem Festauschüsse der „Hofjäger“ — der größte Saal Braunschweigs — in Vorschlag gebracht. Natürlich wurde in der Debatte namentlich die „Lokalfrage“ ventilirt; fast sämtliche Redner sprachen sich für das vorgeschlagene Lokal aus und nur ein Redner plaidierte für den „Saalbau“, aber erfreulicherweise war auch dieser Kollege der Meinung, daß, wenn von der Mehrtheit der „Hofjäger“ angenommen werde, auch sämtliche Kollegen sich dem fügen werden. Es wurde denn auch ein Antrag, die hochloftierten Lokale „Wilhelmsgarten“ und „Saalbau“ als Festlokale außer Betracht zu lassen, gegen eine Stimme angenommen und hierauf dem Programm in allen seinen Theilen zugestimmt. (Man darf nun wohl erwarten, daß alle Mitglieder die oben angeführten Gründe und die Beschlässe der Versammlung anerkennen und ohne Ausnahme die Jubelfeier unsers Altmeisters Gutenberg durch ihre Teilnahme mit vornehmen werden.) Ferner wurde noch die Herausgabe einer Festschrift beschlossen sowie der Versuch angeregt, als Festredner eine bisher hervorragende gelehrte Persönlichkeit zu gewinnen. — Beim dritten Punkte der Tagesordnung: Besprechung des § 616 des A. O. B., wurde nach längerer Debatte der Innungs-Beistellungs-Ausschuß beauftragt, sich mit dem Innungs-Vorstande in Verbindung zu setzen, damit dieser die Prinzipale zu veranlassen suche, die im VIII. Tarifstreife zwischen Prinzipalen und Gehilfen bezüglich des § 616 getroffenen Abmachungen auch für die hiesigen Druckerien bis zur nächsten Tarifrevision als maßgebend gelten zu lassen. Unter Verschiedenes wurden sodann die Verhältnisse in einigen hiesigen „tariftreuen“ Druckerien etwas ans Licht gezogen. Da aber die Diskussion hierüber zum Theile eine sehr erregte und auch etwas ausgebehntere zu werden schien, so wurde ein Antrag angenommen, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung die „Besprechung der tariflichen Verhältnisse in hiesigen Druckerien“ zu setzen. Hierauf Schluß der Versammlung.

e. **Tresden.** Die vom Goutage gefaßten wichtigsten Beschlüsse sind folgende: Das beantragte Corr.-Obligatorium wurde abgelehnt. Es bleibt deshalb beim alten (zwei Mitglieder ein Exemplar). — Betreffs der Corr.-Schreibweise nahm man nach längerer Debatte nahezu einstimmig eine Resolution an, nach welcher man sich mit der Schreibweise des Kollegen Rezhäuser vollständig einverstanden erklärt und wünscht, daß der Genannte auch ferner jeden Angriff gegen die Buchdrucker zurückweist. — Als Ort zur Abhaltung des nächstjährigen Goutages wurde Meißen bestimmt. Ausführlicher Bericht folgt.

Dannover. Am 26. April fand die Generalversammlung des hiesigen Drucker- und Maschinenmeistervereins statt. Dem Berichte des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl auf 134 gestiegen ist. Der Einnahme von 412,12 Mk. steht eine Ausgabe von 301,09 Mk. entgegen. Der Kassenbestand beträgt 795,47 Mk. Im verfloßenen Geschäftsjahre wurden fünf Vorträge und vier Bergangen abgehalten. Außerdem mag noch erwähnt sein, daß ein Antrag des Kollegen Conrad angenommen wurde, wonach ein jeder durchreisende Kollege, welcher den Nachweis führt, irgend einem Maschinenmeistervereine angehört zu haben, ein Geschenk von 50 Pf. erhält. Die Kollegen Sievers, E. Fischer, Wegmann und Böck lehten eine Wiederwahl in den Vorstand entschieden ab. Das Resultat der Vorstandsbildung siehe unter Verbandsnachrichten in Nr. 57. Nachdem der als erster Vorsitzender gewählte Kollege Alfred Fischer die Mitglieder ersucht hatte, für die musterhafte Geschäftsführung dem alten auscheidenden Vorstande den Dank durch Erheben von den Sitzen zu teil werden zu lassen und die Mahnung zu den Anwesenden gerichtet, den Vorstand in jeder Weise zu unterstützen, wurde die von etwa 70 Kollegen besuchte Generalversammlung geschlossen.

m. **Magdeburg.** (Bezirksversammlung.) Die am 29. April hier selbst im Apollo-Saale abgehaltene Frühjahrs-Bezirksversammlung, welche von ungefähr 120 Kollegen besucht war, wurde, nachdem das vom Grapptischen Gesangvereine wirkungsvoll vorgetragen Lied „Heil Gutenberg“ verklungen war, vom Bezirksvorsitzenden Herwig eröffnet. Mit beglückenden Worten an die Erschienenen brachte der Vorsitzende anlässlich des in diesem Jahre zu feiernden 500-jährigen Geburtstages unsers großen Meisters Gutenberg den Wunsch zum Ausdruck, daß dieses Jubiläum Anlaß geben möge bezüß Verbesserung unsrer Verhältnisse und sämtliche uns noch fernstehende Kollegen in dem Verbandsvereinigt zu sehen. Zur Erhebung des verstorbenen Kollegen August Stoltz-Burg erhoben sich die Versammelten von den Plätzen. Vertreten find die Orte mit folgender Anzahl von Mitgliedern: Burg 41, Genthin 6, Gardelegen 2, Neuhaldensleben 5, Deßau 2, Schönebeck 1, Salzwedel 4, Stendal 6, Tangermünde 3, Wanzleben 1 und Magdeburg mit etwa 70 Mitgliedern. Ende 1899 zählte der Bezirk 318 Mitglieder und bedeutet dies eine Zunahme von 47 gegen das Vorjahr. Die Rechnungslegung des Kassierers ergab bei einer Einnahme

von 641,05 Mk. und einer Ausgabe von 244,84 Mk. einen Bestand von 396,21 Mk. am Schluß des IV. Quartals 1899. Hierauf berichtete Kollege Herwig ergänzend zu dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte betr. die von ihm unternommene Informationstour über die Lage unsers Gewerbes im nördlichen Teile unsers Bezirks; und es ergab dieser Bericht im Allgemeinen ein recht trauriges Bild der Verhältnisse in diesen Orten. Niedrige Löhne und lange Arbeitszeit seien hier vorwiegend. Ein ausführlicher Bericht über diese Tour wird vielleicht später im Corr. zum Abdruck gelangen.) Ueber die Verhältnisse in Magdeburg in letzter Zeit berichtete sodann Kollege Gehrt als Vorsitzender der Tarifkommission. Wenn auch die Erfolge nicht überall günstige gewesen seien, so habe doch die Tarif-Kommission nichts unversucht gelassen, dem Tarife weitem Eingang zu verschaffen. Das Vorjahr wies bei 497 Gehilfen 120 Lehrlinge auf, während in diesem Jahre bis jetzt bei 507 Gehilfen nur 114 Lehrlinge zu verzeichnen seien. Neu errichtet wurden in Magdeburg die beiden Druckerien Schley und Louis Bergau. Bei Leisner & Drewß sind zur Zeit bei 2 Gehilfen 6 Lehrlinge beschäftigt und wird es sich die Kommission angelegen sein lassen, hier Wandel zu schaffen. Ein vom Kollegen Zobel gestellter Antrag, nach Ermeßen des Vorstandes in der händigen Herbst-Versammlung einen gewerkschaftlichen oder wissenschaftlichen Vortrag halten zu lassen, wurde nach kurzer Diskussion angenommen. Die Unterstützung für Ausgewiesene und Nichtbegünstigte wurde auf 1,50 Mk. erhöht. Der nächste Punkt der Tages-Ordnung betraf die Festsetzung der Remuneration für den Bezirksvorsitzer und Kassierer. Der hierzu vom Kollegen Demuth gestellte Antrag bestimmte eine Erhöhung für den Vorsitzenden um 5 Mk. und für den Kassierer um 10 Mk. Bei der hierauf stattfindenden Diskussion wurde der Erweiterungsantrag des Kollegen Demuth, beide Kosten um 10 Mk. zu erhöhen, angenommen. „Die bei ausbrechenden Differenzen auf tariflichem Gebiete seitens unserer Mitglieder einzuschlagende Wege“ war das Thema, über welches Kollege Küster referierte. Es habe zu allen Zeiten Prinzipale gegeben und werde es auch ferner geben, welche die Bestimmungen des Tarifes zu umgehen versuchen und den Gehilfen ihre durch den Tarif verbrieften Rechte durch kleinliche Schikane illusorisch zu machen versuchten. Daber trotz des anscheinend großen Friedens ein fortwährendes Kleinkrieg. Leider aber schlugen unsere Kollegen bei tariflichen Differenzen nicht immer die richtigen Wege ein und seien auch selbst älteren Kollegen unsere vorgeschlagenen Tarif-Institutionen unbekannt. Reiz würden die in der Druckerie vorhandenen Schäden erst beim Verlassen der Kondition bemängelt. Durch die frühzeitige Bekanntgabe von Tarifverträgen bei den Vertrauenspersonen ließen sich manche Differenzen durch Rücksprache mit dem betreffenden Prinzipale vermeiden. Seien jedoch alle Versuche aussichtslos und ohne Erfolg, dann hätten auch alle beteiligten Kollegen einmütig und geschlossen für den Tarif einzutreten. Es sei die vornehmste Aufgabe eines Verbandsmitgliedes, für die Ausbreitung des Tarifes zu sorgen und über die genaueste Innehaltung desselben zu wachen. Nur bei besonnenem Handeln und größter Umridt in tariflichen Angelegenheiten ließe sich eine Verbesserung unsrer Lage ermöglichen. — Den durchredenden, in der Versammlung anwesenden Kollegen wurden sodann aus der Bezirkskasse à 1 Mk. bewilligt. Die Beratung der Goutage-Tagesordnung mußte wegen der vorgerückten Zeit übergegangen werden. Bei der nun folgenden Auffstellung der Kandidaten zum Goutage fand eine teilweise sehr erregte Debatte statt. Nach Erledigung der Wahl einer Wahlleitungskommission machte Kollege Gehrt — wegen der vorgeschrittenen Zeit jedoch nur in kurzen Zügen — die auswärtigen Kollegen mit der hierorts geplanten 500-jährigen Gutenbergfeier bekannt. Zu der am 24. Juni im Bürger-saale des Rathhauses stattfindenden akademischen Feier kann mit Rücksicht auf den Umfang dieses Saales den auswärtigen Kollegen nur gestattet werden, sich durch Delegationen vertreten zu lassen. Aber zu dem am Nachmittag und Abend stattfindenden Festlichkeiten sei jeder Kollege herzlich willkommen. Nachdem den freiliebenden Tutzlinger Schuhmachern aus der Bezirkskasse 75 Mk. bewilligt worden waren, kam ein vom Kollegen Zobel gestellter Antrag zur Verlesung, welcher mit der Schreibweise des Corr.-Redakteurs sein vollstes Einverständnis ausdrückt und in welchem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß Kollege Rezhäuser auch ferner die Kraft finden möge, die nötig ist, um unsere altbewährten Gewerkschaftsgrundsätze und unsre Selbständigkeit vor unbedachten Angriffen zu verteidigen zu können. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit und in Anbetracht der Wichtigkeit und Tragweite dieses Antrages nahm die Versammlung einen Vertagungsantrag an und gab dem Vorstande auf, diese Angelegenheit als besondern Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Ortsvereins-Versammlung zu setzen. Nach einigen kurzen Erörterungen wurde sodann die Versammlung geschlossen. Das hierauf sich anschließende gesellige Beisammensein im Vereinslokale gab den noch anwesenden auswärtigen sowohl wie hiesigen Kollegen Gelegenheit, nach den ersten Beratungen des Nachmittags die Abendstunden in gemüthlicher Weise mit einander zu verbringen. Zur Unterhaltung ließ sich der Grapptische Gesangverein wieder angelegen sein, einige Lieder vorzutragen und sei ihm hierfür an dieser Stelle bestens gedankt.

Potsdam. Der von dem Schriftfeger Kabe erstattete Bericht (s. Corr. Nr. 56 unter Bezirk Brandenburg) ist in Betreff der Mitteilungen über meine Druckerie durchaus unwarhaft, da ich gar nicht daran denke, die Beibringung erst nach beendeter Lehrzeit für besondere Leistungen zu entschädigen und zwar nur dann, wenn sie erklären, dem Verbands nicht beitreten zu wollen. Jeder in meiner Druckerie Angestellte bekommt an jedem Sonntabend abends von ihm laut Arbeitsbuch zu beanspruchenden Lohn nebst etwaigen Entschädigungen ausgezahlt. So war es vor 12 Jahren und so ist es noch heute.

Edmund Stein.

n. **Reichenbach** (Schlesien). Die diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Waldenburg fand am 29. April im Gasthose Zur Hoffnung hier selbst statt. Vertreten waren die Mitgliedlichen Waldenburg, Neurobe, Glatz, Freiburg, Striegnau, Gottesberg, Langenbielan, Altwasser, Reichenbach und Habelschwerdt mit insgesamt 71 Mitgliedern; ferner war Gausvorsitzer Schlag Breslau erschienen. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Bezirksvorsitzer Anders-Waldenburg gab derselbe zunächst bekannt, daß er der Einladung zur Bezirksversammlung auch die Tagesordnung beigefügt habe, doch sei letztere von der Corr.-Redaktion nicht aufgenommen worden. Verschiedene Redner gaben ihrer Bemerkung hierüber Ausdruck und formten eine derartige Klärung der Verbandsnachrichten nicht gutheißen. Nach Verlesung der Tagesordnung erstattete Bezirksvorsitzer Anders den Jahresbericht. Derselbe gab ein recht interessantes Bild reger Thätigkeit während des abgelaufenen Jahres in den einzelnen Mitgliedlichen. Sei es auch nicht gelungen, die Zahl der Mitglieder im Bezirke zu vergrößern, so waren dieselben jedoch befreit, dem Tarife immer mehr Eingang zu verschaffen. Hierbei wurde von verschiedenen Seiten auf die Schwierigkeit der Einführung des Tarifes hingewiesen, die zum großen Teile ihren Grund hat in dem insolenten Verhalten der einzelnen Kollegen wie auch in dem Umstande, daß die auch Gehilfenorganisation G. A. B. jede nur sich bietende Gelegenheit ergreift, um sich dort einzunisten, wo Verbandskollegen ihre Stellungen wegen tarifwidrigen Verhaltens der Geschäftsleitung aufgeben. Es sei an der Zeit, daß auch das Tarif-Amt zu dem Treiben des G. A. Stellung nehme, denn die Gespögenheit des letztern, dort zu ernten, wo der Verband gesät, müsse aufhören. Des Weiteren wurde betreffend des in Reichenbach herrschenden Lehrlings-unwehens beschlossen, das Publikum zu gelegener Zeit durch zu verteilende Flugblätter aufzuklären. Eine dahin gehende von den Kollegen Eckert, Jähmig und Wildner eingebrachte Resolution fand Annahme. Dreier verstorbenen Kollegen, Krebs aus Heiligenell, Böttke und Fröhlich aus Waldenburg, widmete sodann der Vorsitzende Worte ehrenden Gedankens. — Der Bezirksfonds hat durch Zuführung der Zinsen die Höhe von 315,33 Mk. erreicht. — Der vom Kassierer Küster verleierte Kassenbericht balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 6725,10 Mk. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende des vierten Quartals 1898 100, Ende des vierten Quartals 1899 95; arbeitslos waren 44 Mitglieder 947 Tage, krank waren 23 Mitglieder 422 Tage. Zahl der Druckorte, in denen im Laufe des Jahres Mitglieder beschäftigt waren: 18. — Kollege Madler-Habelschwerdt nahm Gelegenheit, dem Vorstande für seine Miethaltung den Dank im Namen der Versammlung auszusprechen. — Ein Antrag bezüß Gründung einer Bezirkskasse wurde angenommen und der Vorstand mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt. — Als Ort für das diesjährige Johannistfest, zugleich Jubelfeier, wurde Bad Genterbrunn bezüß Neurobe gewählt und mit den Arrangements der Mitgliedenschaft Neurobe betraut. Die Bestimmung des Datums wurde dem Komitee überlassen. — Ein von fast sämtlichen Versammlungsteilnehmern unterstützter Antrag des Jubeltes, dem Kollegen I. J. Reichenbach, welcher in einen Prozeß mit dem Buchdruckerbesitzer Dietrich daselbst verwickelt und demselben verloren, eine Unterstützung aus der Verbandskasse zu bewilligen, fand Annahme. — Zur Stellungnahme über die Schreibweise des Kollegen Rezhäuser im Correspondenten ging folgende Resolution ein: Die am 29. April in Reichenbach abgehaltene Bezirksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Rezhäuser im Corr. Nr. 45 und 46 einverstanden und erklärt sich in einer starken Gewerkschafts-Organisation mit hohen Beiträgen und Unterstützungs-Einrichtungen das Mittel zum Zusammen-schlusse und zur Festung der wirtschaftlichen Lage der Buchdrucker, nicht aber in den partei-politischen Bestrebungen und Quertreibern, welche nur eine arge Schädigung der Organisation in sich bergen. Diese Resolution wurde angenommen. — Als Ort zur nächsten Bezirksversammlung wurde Glatz gewählt. — Ein vom Gausvorsitzer Schlag in Aussicht gestellter Vortrag mußte in Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit leider unterbleiben. — Mit der Mahnung, recht treu zum Verbands zu halten und für das Wachstum unsrer Mitgliederzahl thätig zu sein, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband.

* Die Gespögenheit ist nicht neu und durch den händigen Raum-mangel im Corr. veranlaßt. Ganz erschreckend lange Tagesordnungen von ihnen, Bezirke- und Versammlungen beengten den übrigen Teil des Blattes derart, daß eine Herabsetzung — und zwar in der Höhe bestehender Beiträge — Platz greifen mußte. Solange A. in Waldenburg in unterrichtet und wird der nächsten Versammlung wohl weitere Auffklärung geben.